

Saale-Zeitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werben die **Gebrüder Kohnschelle** oder deren Stamm mit 80 Pfd., solche aus Halle mit 20 Pfd., berechnen und in unseren Kanalarbeitern und allen Kanalarbeiter-Expeditionen angemessen, Reklamen die Seite 75 Pfd. für Halle, anderswärts 1 MZ.

Schreibt täglich einmal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, G. Bauhausstraße 177. Nebengebäude: Markt 24.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei postlicher Anfertigung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts, Postzusatzgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unterlangt eingehende Quittungen sind keine Beweise übernommen.
Bestellen nur mit Kartennummer: „Saale-Ze.“ geteilt.
Verantwortl. für die Redaktion Hr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Hr. 170; der Abonnement-Abteilung Hr. 1133.

Mr. 136.

Halle a. S., Dienstag, den 21. März.

1911.

Das Reich und die Arbeitstarifverträge.

Von Dr. Ludwig Heyde.

L. C. Die Zentrumsvorlesung auf Schaffung eines Tarifamtes hat im Prinzip die Zustimmung aller arbeitervreundlichen Parteien gefunden, und es ist erfreulich, daß diesmal auch die Nationalliberalen, für die Herr Jun d sprach, sich auf der Seite des sozialen Fortschritts befunden haben. Und was auf die Bedeutung des Tarifamtes als eine Art von Reichs-Einigungsamt hin, und wenn es auch nicht gelungen ist, den Landwirt des Staatssekretärs Delbrück zu erweichen, so wird die Frage eines Eingriffs des Reichs in das Tarifvertragswesen doch sobald nicht zum Schweigen kommen.

Die Arbeitstarifverträge werden bekanntlich zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer geschlossen; das ist wenigstens der wichtigste Fall, der für das Reich gegenüber den Fällen, daß Einzelunternehmer Tarifverträge mit Arbeitgeberorganisationen abschließen, von ungleich größerer Bedeutung ist. Die Wichtigkeit der Tarifverträge geht aus einigen Zahlen hinsichtlich hervor: 1909 bestanden 6578 Tarife für 137 214 Betriebe und 1 107 478 Personen. Es handelt sich also um Wohl und Wehe von weit mehr als einer Million deutscher Arbeiter. Der Inhalt des Tarifvertrages beschränkt sich keineswegs auf die Festlegung einheitlicher Löhne, sondern betrifft auch alle sonstigen Arbeitsbedingungen, ja er braucht die Lohnhöhe überhaupt gar nicht zu einschließen. Man hat daher das Wort „Tarifvertrag“ für verfehlt erklärt, ohne es aber bisher durch ein besseres ersetzen zu können.

Die Bauarbeiterausperrung vor einem Jahre, die sich an den Ablauf des damaligen Tarifvertrages angeschlossen, zeigte die Bedeutung dieser Institution in besonderer Klarheit, und das späte Eingreifen des Reichs zur Vermittlung zwischen den kämpfenden Parteien legte den Wunsch nach einer Behörde nahe, die pflichtgemäß Einigungsversuche machen müßte oder die, noch besser, präventiv wirken und durch Verhütung, noch vor Ablauf der Verträge ihre Erneuerung auf dem Wege gültiger Vereinbarung zu erreichen, den schweren Schäden eines Arbeitskampfes vorbeugen sollte. Bei lokalen Kämpfen übernimmt eine ähnliche Rolle heute schon das Gewerbegericht als Einigungsamt; natürlich hängt nun von persönlicher Gesandtheit des Verhandlungsleiters in der Regel so gut wie alles ab, und einzelne Gewerbegerichte haben es hierin zu einer geradezu virtuosen Fertigkeit gebracht. Gerade die großen, die gefährlichsten Kämpfe werden aber von dieser Tätigkeit der Gewerbegerichte selten erfaßt, und für sie ist das Reichstribunal oder Reichseinigungsamt ein dringendes Bedürfnis. Der frühere preussische Handelsminister Freiherr v. Borchers hat kürzlich auf die Notwendigkeit dieser Einrichtung unter Hinweis auf die schweren nationalen Schäden großer Arbeitskämpfe eindringlich aufmerksam gemacht. Es ist ja nicht nur ein Arbeitgeber- und Unternehmerinteresse, solche Kämpfe zu verhindern, in deren Gefolge die Not von Tausenden schreit, es handelt sich nicht nur um die Vermeidung der großen Kosten, die die Kämpfe den beiderseitigen Organisationen bereiten (1909 etwa 7 1/2 Millionen Mark allein auf der Arbeitgeberseite), sondern jeder solcher Arbeitskämpfe benutzte die ganze Inhaberkraft weit über das engere Gebiet seines Ausbruchs hinaus. Borchers betonte mit Recht, daß wir uns nicht in Deutschland nicht dem Beispiel Australiens folgen und einem Reichseinigungsamt Entscheidungsbefugnisse mit zwingender Kraft zuweisen könnten, sondern daß wir uns mit dem Ergänzungs- und Verhandlungswort beider Parteien begnügen müßten, während die Unterwerfung unter einen etwa nötig werdenden Schiedspräsidenten freiwillig sein müßte.

Man hat Herr Delbrück geäußert, die Voraussetzung eines Tarifamtes sei die Gewährung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine. Das ist durchaus nicht richtig; es handelt sich ja eben nicht darum, Entscheidungen durchzuführen, sondern nur die Eintritte in die Wege zu setzen, während die Exekutive, selbst im Falle eines Schiedspräsidenten, den Berufsvereinen selbst obliegen würde; Tarifverträge sind bei Tarifverträgen, die große Gebiete umfassen, nur sehr selten. Andererseits hätten aber die arbeitervreundlichen Parteien keine Ursache, die Rechtsfähigkeit der Organisationen nicht zu wünschen; handelt es sich doch da im Gegenteil um eine alte Forderung der deutschen Sozialpolitik in Wissenschaft und Parteien. Daß dann die Haftbarkeit der Organisationen für Tarifverträge selbstverständlich ist, darin hat der Abg. Jun, entgegen der Stellungnahme des „Vorwärts“ auf dieser Frage, vollkommen Recht. Daraus würde eine unabweisbare Sicherheit auf dem gesamten Arbeitsmarkt entstehen, an der alle Teile interessiert sind. Freilich müßte dann der § 152, Abs. 2, der Gewerbeordnung fallen, nach dem der Rechttritt von solchen Organisationen und Verabredungen freistellt und weber Klage nach Einrede stattdessen; denn die Organisationen müßten natürlich die Rechtsfähigkeit haben, ihre Mitglieder im Falle des Tarifbruches rechtspflichtig zu machen. Auch darin würde eine wesentliche Besserung gegen-

über dem heutigen Zustande liegen, da die Verantwortung jedes einzelnen durch die Satzpflicht gehoben werden würde. Eine Scheu vor den Organisationen würde aber keineswegs die Folge sein, da deren Vorteile für den Arbeiter und den Arbeitnehmer ja durchaus nicht geringer, sondern eher noch größer als heute wären.

Es ist bedauerlich, daß der Staatssekretär des Innern vor der Inangriffnahme einer derartigen Einrichtung, sei es nun eines Tarif- oder eines Einigungsamtes, zurücktritt; sie hätte doch wenigstens noch eine datenswerte Leistung dieses wenig fruchtbarsten Reichstages werden können.

Der Vergehet im Abgeordnetenhause.

(Abend-Sitzung vom 20. März.)

× Abg. Hoffmann (Soz.): Verehrte Anwesende! (Allgemeine Heiterkeit.) Der Vergehet ist mit einer transthaften Persönlichkeit ausgestattet. Die Arbeiter kommen wieder leidet wegen der preussische Staat gibt an Reichsgeldern an die agrarischen Organisationen 5-6 Millionen als Schmiergelde. Der Korruptionsfonds füllt den Wahlfonds des Bundes der Landwirte. Ein bürgerliches Blatt schreibt da von einem „Vudergesch“, von einem „Korruptions-, Schmier- und Bestechungsgeldverfond“. (Zuruf rechts: „Berliner Tageblatt“ wohl?) Nein, „Die Welt am Montag“. (Allgemeine Heiterkeit.) Wenn Juncker und Schlotbarone bei uns die Stirne runzeln, finden die Minister wie Laizngemeister ohne Feder zusammen. (Heiterkeit.) Die „Kölnische Zeitung“, die bei Ihnen ja höher im Ansehen steht als das „Berliner Tageblatt“, hat auch anerkannt, daß die Lohnverhältnisse der Bergarbeiter sich verschlechtert haben. Das werde ich Ihnen auch noch eingehend bemerken. (Zuruf im Str.: Das kann ja noch sein, wenn die Heiterkeit.) Ja, ich muß Ihnen das bemerken, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie von Ihrem Abend nicht viel haben. (Heiterkeit.) Wenn die Arbeiter auf diese vielen Kinder hinweisen, sagt man, sie müßten laziert werden. (Heiterkeit und Zuruf im Zentrum: Wer hat Ihnen denn das vorgebet?) Sie sind doch sonst nicht so „ungläubige Thomasse!“ (Heiterkeit.) Im Reichstage jagte der Abg. Hieseler 1908, man müßte sich beinahe schämen, ein Preuss zu sein. Jetzt in der Zeit des schwarz-blauen Blödes haben Sie wohl (um Zentrum) das Schamgefühl auf dem Sekretariat der Konventionen abgegeben. (Heiterkeit.) Der Redner beipflichtet bis in alle Einzelheiten die Vorgänge beim Streik im Mansfelder Gebiet. (Abg. V. Pappenheim: Ein Unfug (sondergelder!) Mir ist es auch unwohl, so lange Reden zu halten. Wenn wir Regierungspartei wären, hätten wir das nicht nötig. (Abg. V. Pappenheim: Unverschämter! Guter und weiserer Schanpungent!) Nach mehr als zweifelhäufiger Rede erklärt der Redner, daß er nun zu einem neuen Kapitel, zu den Sicherheitsmaßnahmen! (Geleitetes Gebr. gut rechts.) Diese werden drangsalirt und schikanirt! Als der Redner einen längeren Zeitungsartikel verliest, erucht ihn der Präsident, das zu unterlassen. Der Redner verjagt zu erklären, warum er das tut, der Präsident ruft ihn zur Ordnung. Der Redner erklärt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen: Ich möchte noch weiteres vorbringen, aber auswendig lernen kann ich doch nicht alles und wenn ich Auszüge vorlesen will, werde ich daran verhindert. Der Redner spricht in überlautem Ton von der Schikanierung der Sicherheitsmänner. (Zuruf: Lauter!) Es wäre notwendig, so laut zu sprechen, daß es das ganze preussische Volk hört. Herr Minister, tun Sie Ihre Schuldigkeit, sonst zwingen Sie den Bergarbeitern einen Kampf auf, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Das Wille der Bergarbeiter ist groß. Die Opfer der Bergwerkstatastrophen müßten die Gehaltsräume aller Bergwerke ausfüllen. Die Arbeiterklasse legt man herunter, die Dividenden erhöht man. Bei der kommenden Wahl werden die Bergarbeiter mit ihren Lohndienen abrechnen. Es wird das Lotengeld der christlichen Gewerkschaften sein. Die Bergarbeiter werden sich auch nicht wie Schiffe auf die national-liberale Schlauchbahn fahren lassen. Durch die weiße Salbe der Sicherheitsmänner haben die Bergarbeiter die Schwarzküster im Zentrum entdeckt. Nach der Wahl hat es der Papst nicht mehr nötig, die christlichen Bergarbeiterorganisationen zu verbieten. Sie sind dann so jaß geworden, daß die liberalen Zechenbesitzer in den Papst petitionieren werden, er soll sie befehlen lassen. Bei an die deutschen Bergarbeiterrechte heran will, der spielt va banque. Spant den Bogen nicht zu treffen, sonst platzt er. Hütel Euch, Ihr seid gerannt! (Waden rechts und im Zentrum.)

× Abg. Saueremann (Str.): Die Rede, die Abg. Hoffmann im Schwelche seines Angehichts gehalten hat, ist groß der Quantität, aber klein der Qualität nach. Auf allen Gebieten kann man nicht behaupten, daß die Arbeiter mit dem Zentrum nur als Spezialfall auf dem Gebiete des evangelischen und katholischen Kultus. Die Sozialdemokraten halten hier Reden, um sie dann als Flugblätter verteilen zu lassen. Vor den verlogenen Dingen sprechen sie dabei nicht zurück. Vielleicht kann der Minister den Abg. Hoffmann, der sich hier als Sachverständiger ausplote, als Vorkühnen einer Bergwerksdirektion gebrauchen; vielleicht steigt dann auch die Identität der Bergwerke. (Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie fängt ausstichlose Streits an und führt die Arbeiter ins Elend. Dazu bieten wir unsere Hand allerdings nicht. Die Sozialdemokratie hat sich sogar gegen Schrebergärten ausgesprochen, bloß weil sie befürchtet, die Arbeiter könnten Heilmittel bekommen. (Hört, hört!) — Abg. Feinert: Wissen Sie denn überhaupt, was ein Schrebergarten ist? Bei jeder Gelegenheit brechen die Sozialdemokraten den Streit zum Zaune; fast alle Verhandlungen waren nie mit ihnen möglich. (Abg. Feinert: Bänge!)
Herrpräsident Dr. Delbrück ruft den Abg. Feinert zu: dieser schweren Verleumdung zur Ordnung.
Ein Schlußantrag wird angenommen.
Das Haus verjagt sich. Dienstag 11 Uhr; Rest der heutigen Tagesordnung. Kleineere Staats. Schluß 1 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung vom Montag, den 20. März, 2 Uhr.
Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.
Der Etat des Reichsamts des Innern.
(Achter Tag.)

Die Beratung wird bei dem Kapitel „Reichsversicherungsamt“ fortgesetzt. Hierbei geht der Direktor im Reichsamts des Innern, Kappeler, auf die Bekormben des Herrn Eichhoff (Sp.) — sie betreffen das Inaktivitätsversicherungsbillnis der Hausgewerbetreibenden in der Solinger Stahlindustrie — ein und legt eingehende Prüfung zu. Beim Kapitel „Kanalamt“ kommt man auf die Beschäftigung ausländischer Arbeiter zu sprechen, um dann auf die nationalen Interessen der Binnenindustrie einzugehen. Sodann Uebergang zum „Aufsichtsamt für Privatversicherung“. Im Anschluß hieran spricht Abg. Warocour über die Nachstelle der Abmonnenversicherung. In der folgenden Debatte wird festgestellt, daß nennenswerte Mängel in dieser Versicherung nicht zu finden sind. Nachdem Staatssekretär v. Delbrück noch auf Frede und Bespeche eingegangen ist, beschließt die Sitzung eine Auseinandersetzung über die Expedition Richter. Die Erledigung der Rest- und Hinterbliebenenents wird auf Dienstag verlegt.
Schluß 8 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Die Mittelstandsfrundlichkeit der Agrarier.

L. C. In der Sitzung des Reichstages vom 16. März hatte Abg. Gotthein gegenüber dem Abg. Dr. Sahn ausgeführt, daß die größte Miswirtschaft der elektr. Ueberlandzentralen mit Ausschluß aller mittleren und kleineren Installateure in der Provinz Vommern bestände, wo die Konzentration die Herrschaft haben und sie in den Kreisanschließung und Kreisstationen in so hehrwürdiges Maß ausüben, daß ein Liberaler überhaupt keine Lippe riskieren darf. Und diese Kreisausführung, so führte der Redner aus, haben die Verträge gemacht, die den Mittelstand ausschließen. Vertreter bei diesem Gesicht war erit dem Abg. Sahn fast nachbedendes Mitglied des Bundes der Landwirte. Herr Gotthein wies dann noch darauf hin, daß durch diese Vermittler den Kreisen die elektrischen Ueberlandzentralen zu Preisen angehängt werden, die ganz unerhört teuer sind, weil natürlich für die Vermittler eine sehr hohe Provision abfällt. Herr Dr. Sahn ist auf diese Frage in seiner Antwort mit feiner Silbe eingegangen.

Wir hören inzwischen noch, daß der Bund der Landwirte vielerorts, insbesondere auch in Mecklenburg, selbständig mit der Gründung bedarftiger Zentralen vorgeht und dabei auch ganz unüberhörliche Zwischengewinne in die Tasche steckt. Zwischen einer von ihm gegründeten Elektrizitätsgenossenschaft in Mecklenburg und dem Bunde der Landwirte ist es diesbezüglich schon zu einem großen Prozeß gekommen. Die sämtlichen Mitglieder der Elektrizitätsgenossenschaft, die vordem dem Bunde der Landwirte angehört, sind aus diesem ausgeschoben.

Die Mittelstandsfrundlichkeit des Bundes wird außerdem noch durch folgenden Vorfall illustriert:

Ein Gutsbesitzer bestellt bei einem Schmiedemeister, der sich auch mit der Reparatur landwirtschaftlicher Maschinen und der Vermittlung des Ankaufs solcher befaßt, einen Dampfbohrsch. Der Schmiedemeister gibt den Auftrag einer bestimmten Industriellen Fabrik weiter. Wenige Tage darauf will der Gutsbesitzer den Kauf rückgängig machen, weil er die Maschine durch den Bund der Landwirte besitzen will, und er bietet dem Schmied 50 Mark Ablösungssumme. Dieser weigert sich natürlich. Am nächsten Tage werden ihm 75 Mark geboten. Inzwischen aber teilt die fäbrische Fabrik dem Schmied mit, daß der übliche Preisoffers, den er bisher bezogen hat, um weniger als die Hälfte herabgesetzt werde. Ob er in diesem Falle noch die Bestellung aufrecht erhalten wolle? Der Bund der Landwirte hatte inzwischen sich an die Fabrik gewandt und diese teinflüßt, das Geschäft zu Fall zu bringen, da der Gutsbesitzer Mitglied des Bundes sei und in diesem Falle die Fabrik ihm nicht persönlich liefern dürfe; freilich dürfte sie aber dem Schmied liefern.

In dieser Weise betätigt der Bund der Landwirte seine Mittelstandsfrundlichkeit, so ruiniert er den kleinen Leuten das Geschäft. Den ganzen Provisionsgewinn, der übrigens für ihn noch wesentlich höher zu sein pflegt, als für den vermittelnden Industriellen oder Handwerker, steckt er in seine Tasche und befreit daraus seine Agitationskosten! Und da hat Herr Dr. Sahn noch die Stirn, fäändig die Mittelstands- und Handwerkerfrundlichkeit des Bundes anzugreifen!

Verabschiedete Gesekentwürfe.

Aus Berlin wird uns gedruckt: Ihre Wünsche zum Fensum des Reichstages hat die Regierung in folgender offizieller Erklärung gegeben: Die in einer höchsten parlamentarischen Korrespondenz zum Ausdruck kommende und in verschiedenen Zeitungen wiederkehrende Auffassung, die verbündeten Regierungen legten auf die Verabschiedung des Schiffahrtsabgengesetzes, der Novelle zum Hausarbeitsgesetz und der Strafprozeßordnung keinen großen Wert mehr, ist unzutreffend. Die verbündeten Regierungen legen im Ge-

gentel auf die Berücksichtigung dieser Vorklagen nach wie vor den größten Wert, halten auch die Durchberatung des dem Reichstag vorzulegenden Entwurfes des Gesetzes über die Verfassung der Kreisbeamten für dringend erwünscht.

Eine Hand wäscht die andere.

Die Innigkeit der Beziehungen zwischen den Konfessionen und dem Zentrum macht sich bei allen möglichen Gelegenheiten geltend. Jetzt nimmt die Kreuzzeitung das Zentrum dagegen in Schutz, daß es bei der Erwählung der italienischen Jubelfeier in Reichstag und Landtag an Versehen als auch Abneigung nicht von ihren Plänen erheben. Die „Germania“, das Organ des Zentrums in Berlin, veranlaßt sich für diese ihrer Partei zugehörige Liebenswürdigkeit, indem sie die Behauptung des Deutschen Bauernbundes, der Bund der Landwirte sei um 50000 Mitglieder zurückgegangen, bestritt. Derartige Behauptungen über den Rückgang des Bauernbundes sind schon wiederholt aufgestellt, aber zu nichts befähigt worden. „Zentrum und Konfession“ fügen sich in der Politik jetzt so einig, daß die eine Partei ohne weiteres die andere gegen Angriffe zu verteidigen und gegen Verleumdungen in Schutz zu nehmen sich für befähigt und verpflichtet fühlt.

Parteinachrichten.

Die Tagungen der Liberalen.

§§ Auf dem Zentralkongress der fortgeschrittenen Volkspartei wurde Montag, wie wir in Ergänzung des Vortages mitteilen, folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Zentralkongress nimmt Kenntnis von den Verhandlungen über ein fakultatives Zusammengehen der Liberalen bei den nächsten Reichstagswahlen und stimmt den Absichten des geführten Ausschusses zur Vermittlung liberaler Doppelpolitik ab. Der Zentralkongress ermächtigt den geführten Ausschuss zur Fortführung der Verhandlungen und gibt die bestimmte Ermächtigung aus, daß die Organisationen der einzelnen Bezirke im Interesse einer einheitlichen Politik und der Gesetzmäßigkeit der Partei die getroffenen Vereinbarungen im Einklang mit der Zentralleitung auf das gewissenhafteste durchzuführen werden.“

Die Sitzung des Zentralkongresses der fortgeschrittenen Volkspartei verlief, wie die Annahme dieser bedeutenden Resolution und der Gang der Beratung bewies, in voller Harmonie, und auf dem sich anschließenden Festmahle kamen die Gefühle der Freude über das Resultat der Tagung und der durch die Sitzung gewonnenen Zusammengehörigkeit lebhaft zum Ausdruck. Auch auf der Tagung des Zentralkongresses der national-liberalen Partei, die gleichzeitig im Reichstagsgebäude stattfand, siegte mit überwältigender Mehrheit der Gedanke, daß bei den bevorstehenden ersten Kämpfen der Liberalismus auch die Richtung nach Möglichkeit eine einheitliche Schicksalstreife gegen rechts und links bilden müsse. Wie die von dem Zentralkongress gegen nur 5 Stimmen angenommene Resolution und das über die Verhandlungen veröffentlichte kurze Partei-Communiqué beweist, ist es den Leitern der national-liberalen Partei hauptsächlich darauf angekommen, das Disziplingefühl in der eigenen Partei zu kräftigen und zu verfestigen, das hier und da einzelne Wählerkreise gegen den Willen der Parteileitung, Extratouren auf dem Gebiete der Kandidatenauswahl unternahmen. Man wird ohne weiteres zugeben müssen, daß der Zentralkongress der national-liberalen Partei bestrebt gewesen ist, den eigentlichen Quell der gegenseitigen Mißverständnisse und Disparitäten zu vertiefen. Die Tagung der National-liberalen war offenbar ebenso wie die der fortgeschrittenen Volkspartei befehligt von der Notwendigkeit, eine fakultative Verständigung des Liberalismus zu versuchen, mit dem Ziele, daß die liberalen Parteien möglichst in ihrem Wahlbezirk zwei Kandidaturen ins Feld stellen. Hier geben uns der letzten Erwartung hin, daß die politische Lage Haltung des national-liberalen Zentralkongresses von den Gesinnungsgenossen der Partei im Lande gewürdigt und befolgt wird und daß eine fakultative Vereinbarung sich ermöglichen läßt, die dem Liberalismus in seiner Gesamtheit zuteil kommt und das Gesicht des kommenden Reichstages in erfreulicher Weise umgeformt geeignet ist.

L.C. Ein für die Sozialdemokratie sehr unbehagliches Problem ist das innere Kolonialpolitik. Einerseits widerspricht es der sozialdemokratischen Theorie von der Kumulierung aller Produktionskräfte, wenn man die Begründung kleiner Bauernstellen begünstigt; andererseits ist die Schaffung eines leistungsfähigen kleinen Bauernstandes eine auch für die Sozialdemokratie wirksame Waffe im Kampfe gegen das agrarische Junkertum. In den sozialistischen Wählerkreisen tritt jetzt sträflich Schluß mit zum Teil aus der liberalen Klassenpartei entnommenen Argumenten und Äußerungen für die Anschaffung kleiner Bauern ein, und es verlangt von der preussischen Landesregierung die Sozialdemokraten, daß sie hier verneinen oder doch unwichtig abwartende Stellung annehmen und sich zu positiver Förderung der Bauern- und Arbeiterangelegenheiten entschließen möge. Schluß geht jedoch so weit zu legen:

„Unsere Partei hat keinen Anstoß, gegen die Ausführung des Enteignungsgesetzes zu eifern; denn das enteignete Land wird ja dazu dienen, deutsche Arbeiter, Handwerker und Bauern mit dem wichtigsten Produktionsmittel, Grund und Boden, auszustatten.“

Ein Sozialdemokrat als Anhänger des Enteignungsgesetzes — das ist sicherlich keine alltägliche Erscheinung; aber wenn man von diesem Punkt, wo wir mit Herrn Scholz nicht übereinstimmen, absteht, so wird man die Auffassung des Verfässhers von der Notwendigkeit der inneren Kolonialpolitik nur begreifen können und wünschen, daß die Sozialdemokratie in diesem Punkt den bei dieser Theorie abgehen möge.

Hof- und Personalausrichten.

Das Kaiserpaar auf Kursu.

Die Ankunft des Kaiserpaars in Korsu am 29. März wird in aller Stille erfolgen. Jeder offizielle Empfang unterbleibt auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers. Der König, die Kronprinzessin und übrigen Mitglieder des griechischen Königs Hauses werden sich erst einige Zeit später zur Begrüßung des Kaiserpaars nach Korsu begeben.

Die kommende Reichstagswahl.

Berlin, 21. März. Der Berliner Deutschkonfessionelle Wahlverein hat beschlossen, bei der bevorstehenden Ersatzwahl zum Reichstage in 4. Berliner Wahlkreiswahlbezirk für den verstorbenen Abgeordneten einen eigenen Kandidaten nicht aufzustellen.

Er bittet seine Gesinnungsgenossen im Osten Berlins, dieses Maß der Stimmenabgabe kritisch zu entsaften.

Dresden, 21. März. Die Landesversammlung der evangelischen Arbeitervereine in Sachsen hat es abgelehnt, bei den Reichstagswahlen für eine bestimmte bürgerliche Partei einzutreten; sie hat aber die evangelischen Arbeiter verpflichtet, stets gegen die Sozialdemokratie zu stimmen.

Königsberg, 21. März. Im Wahlkreise Küstnicker-Niederung hat nun auch die Deutsch-Russische Volkspartei einen Kandidaten aufgestellt, und zwar den Amtsvorsteher Jocheler in Palanauen.

Hannover, 21. März. Der Gesellschaftsführende Ausschuss der National-liberalen Partei der Provinz Hannover hat eine Erklärung angenommen, die Kandidatur des Herrn Fed in dem 6. hannoverschen Wahlkreise als national-liberaler Kandidatur nicht anzurechnen.

Ausland.

Ministerwechsel in Rußland.

(Stolypin Rücktritt.)

Die Ministerkrisis in Rußland — eine Folge des Konflikts zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Reichstag — hat mit der Entladung Stolypins von seinen Ämtern geendet. Fast fünf Jahre lang hat dieser Staatsmann an der Spitze der russischen Regierung gestanden. Es ist ihm während seiner Verwaltung zweifellos gelungen, die Ordnung im Innern wie das Ansehen seines Vaterlandes nach außen zu erhalten. Wie es scheint, hat Stolypin selbst beim Zar, der ihn gern noch länger auf seinem Posten halten wollte, aus persönlichen Gründen seine Entlassung durchgesetzt. Ueber den Ausgang der Krisis wird gemeldet:

Wie die „Kön. Ztg.“ aus Petersburg berichtet, ist der Mas über Stolypins Abschied bereits unterzeichnet. Der bisherige Finanzminister Kozlow wird Ministerpräsident, das Innere übernimmt entweder Suworow oder der frühere Unterrichtsminister des Ministeriums des Innern Malaxow, Keratow wird mit der Verwaltung des Ministeriums der Äußeren Beauftrag. Das neue Kabinett bedeutet eine scharfe Schwankung nach rechts.

Weiter berichtet der Draht: London, 21. März. Die Demission des russischen Ministerpräsidenten Stolypin ist hier erst in sehr früher Stunde bekannt geworden, so daß sich die Mehrzahl der Wähler nicht mit ihr befaßten kann. In diplomatischen Kreisen wird der Abgang des Staatsmannes, der es verstanden hat, in Rußland am Morgen nach der Revolution eine Reform einzuleiten, sehr beklagt zu werden.

Paris, 21. März. Die Demission Stolypins und seine Erhebung durch den bisherigen Finanzminister Kozlow wird hier sehr lebhaft kommentiert. Die Ernennung des Finanzministers zum Reichsminister Stolypin wird allgemein günstig aufgenommen. Der neue Kabinettchef befindet sich in Frankreich zahlreichere Freunde. Unter seiner Leitung sind die letzten russischen Anleihen laufende gekommen.

Der russische Gesandte in Peking ermordet?

Petersburg, 20. März. Hier kursierte heute Abend das Gerücht, daß der russische Gesandte in Peking, Korotkow, ermordet worden sei. Eine Bestätigung des Gerüchtes war weder bei der Regierung noch in der chinesischen Gesandtschaft zu erhalten.

(Auf unsere Anfrage bei der russischen Botschaft in Berlin erfahren wir, daß eine amtliche Bestätigung bisher noch nicht eingetroffen ist. Auch an maßgebenden Wiener und Petersburger Stellen war eine Bestätigung der Meldung, die über Moskau nach Petersburg gelangte, nicht zu erreichen. Trotzdem wird die Wahrheitsfrage des Gerüchtes stark in Erwägung gezogen. Die Reb.)

Zur Kabinettskrise in Italien.

Nach einer Madrider Depesche aus Rom hat nach 15stündiger Unterredung mit König Viktor Emanuel Montag Abend 6 Uhr offiziell angenommen, sich an der Neubildung des Kabinetts zu beteiligen. Der Montag wird heute seine Unterredungen mit bekannter politischen Persönlichkeiten zwecks Lösung der Krise fortsetzen. Am Laufe des heutigen Vormittages wird Gualtini eine Reihe Verpfehlungen mit ihm noch bestehenden Freunden haben, um sich deren Unterstützung zu sichern. Wichtigste wird, sagt Gualtini, auf Wert auf die Mitwirkung der Sozialisten Turati, Bonomi und Cabrini. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß Gualtini glänzend ist, sich bei Neubildung des Kabinetts der sozialistischen Gruppe bedienen zu können.

Die Kälzer Spanier.

„Echo de Paris“ berichtet aus Madrid: Der Karlist Salazar y Interpellierte in der gestrigen Cortessitzung den Ministerpräsidenten wegen der Ernennung des Königs Viktor Emanuel zum Generaloberst der angelegten spanischen Regimenter. Redner gab der Meinung Ausdruck, die Ernennung eines erklommeneren Monarchen bedeuere eine tatsächliche Vereidigung für die Armee. Canalejas erklärte in seiner Antwort, die Ernennung sei ein Akt der Freundschaft und Achtung. Die spanische Regierung kenne nur einen König von Italien, und das ist Viktor Emanuel.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Rom.

Rom, 21. März. Auf Grund der italienischen Jubiläumsfeierlichkeiten in Rom durch den Großfürsten Boris Wladimirovitch, einem Vetter des Zaren, vertreten werden. Der Großfürst wird dem König Viktor Emanuel ein handschreiben des Zaren überreichen.

Sofanows Befinden.

Petersburg, 21. März. Im Befinden Sofanows ist noch keine wesentliche Besserung eingetreten. Der Entzündungsprozeß der Lunge hat noch keine Linderung erfahren. Es wird voraussichtlich zu einer zweiten Operation geschritten werden müssen.

Werftarbeiterstreik.

Cherbourg, 21. März. 600 Werftarbeiter sind hier gestern in den Ausstand getreten. Die Arbeiter bieten in

der verengerten Nacht in der hiesigen Arbeitshölle eine große Eile in der Eile ab, in welcher, wie es heißt, wichtige Beschlässe gefaßt worden sind. Man befürchtet, daß die Auslandsbewegung auch auf andere Gewerkschaften übergreifen wird.

Provinzial-Nachrichten.

Der Frauenmord in Leipzig-Lindenau.

Leipzig, 20. März. Der Mord hat sich immer der Aufklärung. Verdächtig ist nach wie vor bei den Wöllischen Eheleuten wohnhaft gewesene achtzehnjährige Langer, der die Tat aus Eifersucht oder aus jenseitigen Motiven begangen hätte. Frau Langer fehlt noch jede Spur, die zu weiterer Aufklärung beitragen könnte. Die Wöllishausen Witte und Semke haben an der Mörderin und dem Mordopfer die Langer Mitternachtszeit und die Spur durch die Leuchter und weitere Straßen bis zur Wasserstraße und an das Ufer der Elbe ausgefahret. Ob Frau Langer hier die blutbesetzten Hände gewaschen oder durch den Fluß gewaschen ist, steht dahin. Ein Bekannter Langers will diesem am Sonnabend in der fünften Nachmittagsstunde auf der Werderburger Straße zwischen Lindenau und Schönau gesehen und gesprochen haben. Langer soll eine Wunde im Gesicht gehabt und auf die Frage, ob er nach Marzfaßstadt gehe, erklärt haben, nach Marzfaßstadt komme er nicht wieder. Auch zwei Marzfaßstädter Schüler wollen Langer am Sonnabend gegen Mittag gesehen haben und zwar in Begleitung einer Frau. Die Behörde hat die Ergreifung des Verdächtigen eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Raubmord.

Schleiz, 20. März. In dem Nachbarorte Wölisch wurde heute Vormittag der fünfjährigjährige Fischhahn von einem Unbekannten durch Hiebe auf den Kopf zu Boden geschlagen und seiner Veranhaftung übergeben. Die Polizei hat seinen Verletzungen erliegen. Von Täter hat man keine Spur. Die Polizei hat auch keine Anhaltspunkte.

Nietleben, 20. März. (Zum Erweiterungsbau des Nietlebens Bahnhofs.) Wegen des vom 1. April ab eintretenden verfallenen Vorortvertrages zwischen Halle a. S. und Station Blauer Seite wird der dortigen liegende Bahnhof Nietleben bedeutend erweitert. Es kommen zum Übertrag der Halteörter Bahn auf der Halle-Nietlebenser Strecke neue Gleise hinzu. Das Terrain dazu, es handelt sich um 7500 Qm, wurde vom Gutbesitzer K. nach einem mehrtägigen Entnahmeverfahren, das zugunsten des letzteren entschieden wurde, zum Preise von 15000 Mark erworben. Bei dem Entnahmeverfahren handelte es sich zum Teil um teures Baugeland, das an der Straße liegt, für welches ein höherer Betrag verlangt wurde.

Götzlitz, 20. März. (Wettchidened.) Die jetzt allerorts geforderte reze Artzwahl haben wir in unserem Orte innerhalb der Kreisrankeversicherung schon seit 1. Januar d. J. Die erkrankten Mitglieder müssen sich zur Krankenversicherung eines der hiesigen besten Ärzte von der Medizinalbehörde einen Mitgliedschein ausstellen lassen, welcher almonatisch zu erneuern ist. Nach Ablauf des Monats steht es dem Kranken frei, den Arzt zu wechseln. Die Einrückung hat sich bewährt und wird auch von den Mitgliedern anderer Säulen, z. B. Anapropolisvereine, erfreut. Die hiesige genossenschaftliche Krankenkassenvereine hat ihre diesjährige Betriebskampagne beendet. Der Betrieb hat sich in diesem Winter zur Zufriedenheit der Beteiligten abgewickelt. Wegen Neupflanzung der Größig-Birmliger Kreisstraßen ist die ca. 3 Kilometer lange Strecke von Größig bis zum Uhaugen des Gerberhofes Weges von heute ab geperrt. Nur für ganz letztes Frühjahr ist ein Umgebungsweeg vorgesehen. — Das von den hiesigen Schülen veranstaltete Schülerversammlung wird heute Nachmittag, daß für heute eine Wiederholung der Aufführungen stattfindet. Der Reinertrag der Aufführung wird zum Besten des Schulfonds verwendet. Am Vorkabe wird aus diesem Fonds ein Garten für die Aula beschafft. — Aus Anlaß der Frühjahrsbestellung ist den kleinen Besitzern und Arbeitern die Sonntagsarbeit an den Sonntagen des März und April, ausgenommen die Zeit von 8—11 Uhr vormittags, freigegeben. Aus diesem Anlaß betriffte gestern bei dem folgenden Wetter reges Treiben auf den Feldern.

s. Belgern, 20. März. (Ein Brandstifter.) Beiden Dienstag vormittag 8 Uhr sah ein Anpinner des Rittergutes Köthen plötzliche Rauch aus dem sogenannten Heidehause des genannten Gutes, welche im freien Felde am Wege nach Wölisch liegt, aufsteigen. Gleichzeitige haben sie aber auch einen Mann unter dem Einfluß der Scheune geortet, die man sofort von dort abholte. Der Mensch wurde eingeholt und entpuppte sich als arbeitsloses Individuum namens Richter. Er hatte in der Scheune übernachtet. Um hineingelassen, hatte der Reder heute ein Brett des Zufahrtstores losgerissen. Ob er den Brand vorsätzlich oder fahrlässig verurteilt hat, ist noch eine offene Frage. Er wurde zunächst dem Amte Köhring und von dort dem Gerichtsfängnis Liebenwerda zugeführt. Die mit Stroh gefüllte Scheune brannte mit Anhalt völlig nieder.

s. Belgern, 20. März. (Koncert der Liedertafel.) Am gestrigen Sonntag Abend trat bei seit einigen Monaten im Aufschwung befindliche gemischte Chor „Liedertafel“ zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit und zeigte, daß er unter der Leitung seines jetzigen Dirigenten erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Fräulein Toni Kühler (Sopran), Herr Konrader Berger (Violon), der Dirigent des Vereins, und Herr Karl Köppler (Klavier) wirkten als Solisten mit. Das Programm war mit Verständnis zusammengestellt, die Solisten boten vorzügliches, die Chöre wurden rein und ansprechend zu Gehör gebracht. Der Saal des Schulhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt.

s. Schiermütz, 20. März. (Ende der Kauls- und Kauenjehnde.) Nachdem die Mauls- und Kauenjehnde in

Versicherung eines 60-Jährigen!

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Wilson bei mir eine vorzügliche Wirkung gehabt hat. Bin 61 Jahre alt, arbeite nicht an Feuer (Wasserdampf) und habe eine Wunde an der rechten Hand; die ich es nicht ausgeheilt habe, man fördert mich nicht an. Ich trinke bei Mornen 1-2 Tassen Wasser mit Witz zubereitet und etwas Zucker, was noch richtig zu tun ist, und was mir vor allen Dingen gut bekommt. Seitdem ich ein paar Brette verwendet habe, hat sich meine Schwäche vollständig entfernt, auch bin ich viel munterer geworden, das Wundersche ist ganz unverdungen. Mein normales Gewicht war immer 134 Pfd. — jetzt 140 Pfd. Ich bin also mit Wilson sehr zufrieden. Die Tabletten sind 611 B. Kautschuk, Beutemeyer, Siegfried, Unterländer, Beckmann, Guttenbecher, Göttsche, Göttsche, Göttsche und Billigke Käse- und Kautschukmittel; erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. Best. (siehe in der Zeitschrift) M. B.

Schmerzlich völlig erloschen ist und die Speer- und Sicherheitsmaßregeln seitens der königlichen Regierung in Werseburg aufgehoben sind, ist nun auch der Anschlag der Seude in Schmitz Stationierte Genbarmerwachsmesser wieder abberufen worden. Die Seude war auf das Müllersche Gehöft beschränkt.

Weimar, 20. März. (Die Großherzogin von Sachsen-Weimar) ist Montag abend gegen 6 Uhr von einer Prinzessin entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Wesau, 20. März. (Feuertbrand.) Durch Großfeueralarm wurde gestern abend die gesamte Feuerwehr alarmiert. In der Biogogspinnerei Hermann Baumgärtel war ein Feuer aus Feuer zum Ausbruch gekommen, das sich binnen kurzer Zeit über das ganze Hauptgebäude verbreitete und auch noch ein Seitengebäude ergriff, in dem sich das Kontor, die Kistenbauerei usw. befand. Das Kontor konnte noch rechtzeitig ausgeräumt werden, auch die Pferde wurden in Sicherheit gebracht. Während die Biogogspinnerei mit dem Seitengebäude und sämtlichen Spinnmaschinen ein Raub der Flammen wurden und heute morgen nur noch die unteren Umfassungsmauern standen, konnte das Kessel- und Dampfmaschinenhaus nebst einigen Wollniederlagshuppen erhalten bleiben. Die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, etwa 100, werden in anderen Fabriken Beschäftigung finden.

Chemnitz, 20. März. (Aufklärung eines Luftmordes nach 14 Jahren?) Vor vierzehn Jahren wurde im südlichen Teil der Gegend ein Luftmord verübt, dem ein siebenjähriges Mädchen namens Sonntag zum Opfer fiel. Nachdem alle Nachforschungen nach dem Täter ergebnislos waren, hat jetzt ein vom hiesigen Schwurgericht wegen Stillschließungsverbrechen zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilter Handarbeiter namens Fiegert aus Chemnitz ein teilweise Geständnis abgelegt, mit der Zeit in Zusammenhang zu setzen. Die Unternehmung ist eingeleitet.

Freunde västlicher Lebensweise, die sich dauernd auf dem Lande und doch nicht fern von der Großstadt ansiedeln wollen, seien auf die Villenkolonie des Klostersguts Oberwartha b. Dresden aufmerksam gemacht, die durch ihre zeitvolle Lage auf den klimatisch bevorzugten Höhen des linken Elbufers ihre laubfreie Luft, ihre schönen Waldtüler und ihre billigen Bodenpreise die Aufmerksamkeit der Großstadtmänner erregt hat. Dadurch, daß das Klostergut fast das gesamte Baumaterial auf eigener Erde hat oder aus nächster Nähe mit eigenen Gelehrten billig ansetzen kann, kann man dort „Eigenschaft“ erlangen, die anderwärts ersehnt größere Summen erfordern. Veranlagung und elektrisches Licht sind selbstverständlich vorhanden. Man benutze die Gelegenheiten oder die elektrische Bahn Dresden-Coffeabau. Prospekt versendet die Verwaltung unentgeltlich.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Halle, 20. März.

„Hier gehdet eine Schranke her!“

Der 42jährige Gelehrter Friedrich Kömer von hier wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte am 17. Januar am Bahnhöfchen auf dem Wilsberg in der Nähe der Saalkirche die beiden einseitigen Zusammenstoß seines Wagens mit einem entgegenkommenden Wagens mit einem Gitterzuge der Hafenbahn herbeigeführt. Nur der Gefängniswärter des Lokomotivführers war es zu danken, daß der Zug noch kurz vor dem bereits auf den Schienen befindlichen Wagen durch Rantendampf und Anwendung aller Bremsmittel zum Stehen gebracht werden konnte. Das Abhängen und Abhängen hatte Kömer unbeachtet gelassen. Er will diese Affäre nicht gehört haben, da die Röhrenwerke und die elektrische Bahn dort viel Lärm verursachen. Auch die Warnung einer Frau überhörte er, die kurz vor dem Uebergang lehrte vor sein Fahrzeug sprang und rief: „Halt, der Zug kommt!“ Auf Vorwürfe soll er trotz geäußert haben: „Das ist mir ganz egal, ich fahre durch! Das geht mich nichts an — warum schaffst man hier keine Schranke an? Hier gehört ein Kolben her!“

So wenig wir das vom Schöffengericht als groß fahrlässig geachtete Verhalten des Gelehrters billigen, können wir doch seinem Verlangen nach Andringung einer Bahnstrafe die Berücksichtigung nicht absprechen. Der Wunsch nach besseren Schutzvorrichtungen an jener gefährlichen Passage, an der sich schon mehrfach Unfälle zugezogen hat, ist auch von kompetenter Seite schon mehrfach geäußert worden, u. a. kürzlich in einer Strafenverhandlung aus Anlaß des Unfalles des Dr. med. Heße.

Der Frühling naht mit Brausen und trifft alle lächlichen Hausfrauen beim Gauspuz, dem General-Weinmachen, an. Der beste Helfer, wie seit Jahren, ist dabei der bekannte **Uhu's Saft-Extrakt** in **Wolfsk.** Mit Uhu's säumig's Saft gebrüht!

Luftschiffahrt.

Zur Anglikschiffahrt des Ballons „Düsseldorf“.

Krefeld, 21. März. Im Befinden des bei dem Unfall des Ballons „Düsseldorf IV“ auf dem Zudeersee verunglückten Seidenfabrikanten Otto Schröder ist eine



Besserung eingetreten. Die Leiche des verunglückten Führers, Fabrikant Paul Kanfer, konnte bisher noch nicht geborgen werden, doch werden die Ufer des Zudeersee noch weiter abgesehen.

Ballonanstieg.

Dieppe, 21. März. Der schweizerische Ballon „Kuria“, der gestern in Zürich unter Führung des Leutnants Bürli mit mehreren Passagieren, darunter einem Offizier, aufgestiegen war, ist in der Nähe von Dieppe am Atlantischen Ozean gelandet. Die Herren, die eine sehr gute Fahrt hinter sich haben, haben sich gestern abend nach Paris begeben.

Vermischtes.

Junge Hote.

Der Bahnschiff der Hamburger Dampfers „Konstantia“ schied am 9. Februar in Santo Domingo City unterm 9. Februar: Im Bord des Dampfers „Konstantia“ wurde heute auf der Reede von Santo Domingo ein sehr selten großer Hai gefangen. Er wies eine Länge von acht Fuß auf und hatte ein Gewicht von etwa 300 Pfund. Im Leibe des Haies befanden sich zehn lebendige Junge, fünf an jeder Seite des Leibes in einem besonderen Hautbeutel. Sie waren 30 Zentimeter lang und wogen durchschnittlich jedes sieben Pfund. Beim Öffnen der Beutel sprangen die Jungen nach allen Seiten und waren so lebendig, daß man die Dingerchen kaum halten konnte; es gelang uns jedoch, ohne daß eines davon über die Bordwand sprang, sie in eine mit Wasser gefüllte Tonne zu werfen. Als wir dem Schwimmen und Treiben genügend zusehen hatten, wurden alle einzeln getötet und über Bord geworfen. Der große Hai wurde von mir zuerst gefangen, als er gleich einem braunen Anemien das Schiff betagerte. Augenblicklich wurde eine Satangal beordert und mit einem Stück Seiltisch versehen, über Bord geworfen. Inzwischen hatte sich ein etwas kleinerer Hai dazu gesellt; dieser wagte es zuerst, nachdem beide die Angel verschiedentlich umkreist hatten, mit voller Fahrt darauf zuzuschwimmen, warf sich auf den Rücken und verschlang den Angelhaken. Fünf Mann hatten zu sehen, wie die Leine einzuholen; jeder bog der Haken um und der Hai verschwand in der Tiefe. Gleich darauf wurde mit einem größeren Haien noch ein Versuch gemacht, es gelang, den großen Hai zu fangen. Mit einem Klappnetz wurde er halb aus dem Wasser herausgeholt; hier durfte er sich müde toben, mit etwa 15 Kiloenergie wurde nachgehoben; dann festten wir unsere Arbeit mit Erfolg fort. Die beiden Hote waren vermutlich ein Wärdgen.

Platinidestahl. In der Heizerkammer des Arsenals in Toulon wurde Montag eine Platinplatte im Werte von 5000 Franken gestohlen. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur, eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Zwei Wildbienen ermorde. In Täglichkeit bei Saag (Böhmen) wurde der 74jährige Waldarbeiter **Pochmann** von Wildbienen ermorde.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift Übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Ein seltsames Angebot macht die bekannte Firma **Wittke & Cie.** Waden. Derselbe versendet kostenlos und ohne Kaufzwang an jedermann die aus über 1000 Neupfeilen bestehende **Wittke'sche Pfeilensammlung** von Herren- und Damenlöfchen. Die Pfeile werden vollständig franco versandt und außerdem wird das Porto für die Rücksendung beigefügt! Eine solche Gelegenheit ohne einen Pfennig Kosten! und ohne jede Kaufverpflichtung einen Einblick in die neueste Mode zu gewinnen, sollte niemand unbeachtet lassen. Als Beweis für den guten Ruf Wittke'scher Waren diene die Tatsache, daß der Firma allein 80 000 Nachbestellungen zugegangen sind und daß über 20 000 Anerkennungs schreiben vorliegen, welche in dem Bureau der Firma zu jedermanns Einsicht offen liegen! Für die Richtigkeit dieser Angaben leisten Wittke & Cie. gefälligst bindende Garantie. Beachten Sie die heutige Beilage!

Selters-Nassau. Der Konsum von Mineralwasser, welcher Jahrzehnte lang trotz der bringenden ärztlichen Empfehlung ein relativ geringer war, nimmt erfreulichste Fortschritte zu. Die Erkenntnis von dem drittelhundert Jahre der natürlichen Mineralwässer, in welchen uns die allgütige Natur ein Genußmittel ersten Ranges und zugleich einen kostbaren Schatz für Geniesung, Besetzung und Erhaltung des Organismus schenkt, dringt in immer weitere Kreise. Es ist daher vom Standpunkte der Volksgesundheit aus zu begrüßen, wenn die Brunnenverwaltung des berühmten, schon zur Römerzeit bekannten Selters-Nassau sich entschlossen hat, dieses hervorragende Tafel- und Gesundheitswasser dadurch vollständig zu machen, daß sie einen vollständigsten Preis für daselbst einführen und in einem Massenkonsum den Verkauf für die höchsten Preise zu finden vermag. In der Präsidate des Herrn Hofrat Professor Dr. Ludwig, Vorstand des deutschen Laboratoriums in der pathologisch-anatomischen Anstalt des k. k. Allgemeinen Krankenhauses und Vorstandstellvertreter des Obersten Sanitätsrates zu Wien, bezeichnend die erste Autorität auf diesem Gebiete, sagt der Herr Verfasser das Resultat seiner Untersuchungen dahin zusammen: „Der Sauerling von Selters (Selters-Nassau) kommt sehr angenehm und erfrischend und diese Eigenschaften, zusammengenommen mit der chemischen Zusammensetzung, läßt denselben sowohl für diätetische Zwecke als auch zu therapeutischen Anwendung als vortrefflich geeignet erscheinen.“

Meteorologische Station.

	19. März 9 Uhr abends	20. März 7 Uhr morgens
Barometer Mittelmessung	755.4	754.4
Thermometer Celsius	1.1	-0.6
Rel. Feuchtigkeit	65%	75%
Wind	D 2	D 2

Maximum der Temperatur am 20. März: 7.2° C.
Minimum in der Nacht vom 20. März zum 21. März: -0.9° C.
Niedrigste am 21. März 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Halle'scher Marktbericht

vom 21. März	
Hier pro Maubel	1.15 - 1.20 W.
Hüter pro Ethel	0.70 - 0.75
Hühner pro Ethel	2.00 - 2.75
Hühne pro Ethel	2.00 - 3.00
Kauben, i. a. p. Raar	1.00 - 1.40
Kügel pro Pfund	0.30 - 0.50
Birnen pro Pfund	0.10 - 0.20
Gäulen pro Ethel	3.00 - 3.50
Rindfleisch pro Ethel	1.10 - 1.30
Rindfleisch pro Ethel	0.90 - 1.10
Wurstfleisch pro Ethel	0.10 - 0.20
Wurstfleisch pro Ethel	0.04 - 0.10
Grünkohl pro Ethel	0.04 - 0.06 W.
Blumenkohl pro Ethel	0.20 - 0.40
Wirsing pro Ethel	0.12 - 0.15
Spitzkohl pro Ethel	0.05 - 0.10
Spitzkohl pro Ethel	0.02 - 0.03
Wirsing pro Ethel	0.08 - 0.10
Salat pro Ethel	0.05 - 0.08
Kartoffeln pro Ethel	3.00 - 3.50
Wirsing pro Ethel	0.04 - 0.05
Wirsing pro Ethel	0.75 - 0.90
Wirsing pro Ethel	0.50 - 0.60
Wirsing pro Ethel	0.70 - 0.90
Wirsing pro Ethel	0.90 - 1.20

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Wilhelm Georg**; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: **Eugen Brinmann**; für Ausland und Legation Nachrichten: **Karl Reiner**; Feuilleton, Vermischtes usw.: **Martin Feuchtwanger**; für den Inseratenteil: **Albert Barth**, Druck und Verlag von **Dito Handel**, sämtlich in Halle a. S. — Viele Nummer umfasst 12 Seiten. —

Rein, mein Freund, Geduld ist Kraft.

und ein geistlicher dazu. Mit Katarthen darf man keine Geduld haben, die bedürft man sofort durch den Gebrauch von **Kays ächten Sodener Mineral-Bädern**. Sie sind ein Produkt der Sodener Quellen und machen in einem Katarth in ungläublich kurzer Zeit ein Ende. **Kays ächte Sodener** kann man in allen Apoth., Fran. Mineral-Bädern für 50 Pf. kaufen. läßt sich aber vor Nachahmungen.

Neue Seiden-Stoffe für Kleider und Blusen.

Schwarze Seide „Solid“ Garantie für gutes Tragen. Allein-Verkauf für Halle S. Direkt von einem der ersten Fabrikanten. **Merveilleux, Paillette u. Taffet** von S. M. an.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.

Bruno Freytag Halle S., Leipzigerstrasse 100. Gegründet 1865.

Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waren bei vorteilhaftesten Preisen.

Muster-Kollektionen nach auswärts

Anfertigung von Toiletten im Hause.

Man befrage den Hausarzt.



Selters - Nassau

Hervorragendes Tafel- und Gesundheitswasser.

In rein natürlichem Zustande, so wie das Wasser der Mutter Erde entquillt, abgefüllt und versandt.
Die bereits zu Römerzeiten bekannte Mineralquelle

Selters-Nassau

wird schon in dem 1808 erschienenen berühmten Handbuche der Geographie von Professor Dr. Daniel Stein als „Gesundbrunnen“ verzeichnet.

Zahlreiche Gutachten bekannter Professoren, Leiter staatlicher und städtischer Krankenhäuser sowie praktischer Aerzte über die

vortreffliche Wirkung des Selters-Nassau bei Rachen-, Kehlkopf-, Bronchial-Katarrhen, Krankheiten der Blase, Nieren und Verdauungsorgane

sowie Analyse und Brunnenschrift von Hofrat Professor Dr. Ludwig, Vorstand des chemischen Laboratoriums in der pathologisch-anatomischen Anstalt des k. k. Allgemeinen Krankenhauses in Wien, auf Verlangen gratis und portofrei.

Um bei der fortgesetzten Zunahme des Genusses von Mineralwasser das berühmte Selters-Nassau mehr und mehr zum

Volksgetränk

zu machen, liefern wir von jetzt ab franko nächstgelegene Bahnstation:

20 halbe Liter-Flaschen M. 4.50 einschliesslich Glas.

Die Kisten werden mit M. 2.— berechnet und zu diesem Preise zurückgenommen. Leere gut erhaltene Flaschen werden mit 5 Pf. per Stück zurückgenommen. — Wegen Uebernahme der Generalvertretung in größeren Städten wende man sich an:

Selters-Nassau-Versand, Berlin NW., Quitzowstrasse 57—58.

Telephon; Amt II, 1144.

Im nächsten Quartal

werden die parlamentarischen Arbeiten mit allem Nachdruck fortgesetzt werden, so daß sich jetzt noch gar nicht übersehen läßt, wann der Reichstag im Reichstag und Landtag eintritt.
Im Reichstag wird in den kommenden Monaten möglicherweise noch nicht einmal die letzte Entscheidung über die wichtigsten gelegentlichsten Vorlagen, über die Reichsversicherungsordnung, die Verschärfung der Arbeitslosenstellen und eine Reihe sonstiger sozialpolitischer Vorlagen, ferner über die Strafprozessreform fallen. Inzwischen werden die nächsten Monate wenigstens dem Reichstag vorbehalten, wobei von diesen und anderen bedeutsamen Gesetzesentwürfen der Reichstag in seiner gegenwärtigen Legislaturperiode zu beschließen überhaupt umhände ist.

Auch der preussische Landtag wird so bald nicht an eine Beschlusnahme seiner Arbeiten denken können. Schon allein die beiden Zweierverbände erweisen sich als außerordentlich und ihre Erledigung in den beiden Häusern des Landtages wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. Außerdem ist die fällige Eisenbahntarifvorlage gleich nach deren zu erwarten, und daneben dürfte auch noch mancher andere Entwurf an den Landtag gelangen.

Über alle parlamentarischen Verhandlungen im Bismarck wie in den Kommissionen, sowie über die sonstigen Vorgänge im Inn und Ausland, die geeignet sind, das Interesse der deutschen Leser zu erregen, wird die „Freisinnige Zeitung“, wie bisher, so auch in Zukunft schnellstens und bestens informiert. Von keiner deutschen Tageszeitung wird die „Freisinnige Zeitung“ an Reichhaltigkeit des überaus reichhaltig geordneten politischen Stoffes überbieten.

Die „Freisinnige Zeitung“ erscheint täglich einmal, außer Montags, und wird mit den Abendblättern so zeitig versandt, daß die Leser in der Provinz schon mit der Frühe die Stellung aller Nachrichten, die bis abends 7 Uhr in Berlin einlaufen, einschließlich des gesamten parlamentarischen Berichtes, erhalten.

In Berlin wird die „Freisinnige Zeitung“ auf den meisten Bahnstationen, sowie an mehreren anderen Verkaufsstellen (sogar des Abends) feilgehalten.
Man abonniert auf das zweite Quartal für 3.90 Mk. bei allen Postanstalten. In Berlin bestellen alle Zeitungsvermittler die „Freisinnige Zeitung“ zum Preis von 3 Mk. frei Haus.
Berlin SW. 68, im März 1911.

Verlagsanstalt „Deutsche Presse“
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

- Gummi-Wringwalzen
- Gummi-Radreifen
- Gummi-Bälle
- Fussball-Luftpumpen
- Gummi-Sohlen
- Gummi-Irrigatoren

Ferd. Dehne
Gr. Steinstr. 15.

Jalousien
repariert und liefert
O. Huth, Bogardstr. 3b.
Tel. 3948.

Stimmungen
auf Wunsch im Abonnement u.
Reparaturen
von Pianos, Flügeln,
Harmoniums
aller Systeme prompt und
sachgemäß.

C. Rich. Ritter
Pianoortefabrik,
Halle a. S.

Ganze Namen od. Vornamen
läßt zum Schreiben von Briefen etc.
werden (rote Schrift a. weiß. Band)
H. Schaepe Nachh., Gr. Steinstr. 24.

Emaille-Bratpfannen
besonders billig.
G. F. Ritter,
G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

Nicht-Salem
für Stare 80, Meilen
u. Meilen 80, Aliegen-
schneider 80 Pf., nach
Scheidt & Sohn, Ber-
l. Schuppe & Bogenholl
Inbr., An' eit. grat. Wer-
eine u. Abn. gr. Hofen.
Rebat.
Carl Schumann,
Gr. Steinstr. 30. Fernspr. 4

Aufruf an die Bürgerschaft v. Halle a. S. u. Umgegend.

In unserer Zeit des hastenden Erwerbslebens, in welcher die Arbeitskraft des Einzelnen bis aufs Äußerste angepannt ist, hat jeder nach angelegentlicher Woche ein Recht auf einen Tag der Ruhe und Erholung. Die große Masse der Erwerbstätigen besitzt einen solchen Tag:

den freien Sonntag!

Ein gewaltiger Teil unserer Volksgemeinschaft, die selbständige Kaufmannschaft, die Klein-
händler und Arbeiter im Handel, kennen heute immer noch nicht die Segnungen des freien
Sonntags.

Saben sie aber nicht auch
ein Recht auf Ruhe und Erholung?

Saben sie nicht ein Recht darauf, als gleichberechtigte Erwerbschichten betrachtet zu werden?
**Die vollständige Sonntagsruhe ist heute zur zwin-
genden Notwendigkeit geworden!**

Von einem Teile der selbständigen Kaufmannschaft wird die völlige Sonntagsruhe für undurch-
führbar bezeichnet. Warum? Weil die schlechte Gewohnung des Publikums ihnen einen Teil
ihrer Erlöse abnimmt an Sonntagen. Antwort:
Wir richten deshalb an alle Einwohner des Stadt- und Landkreises Halle, an alle
Berufsvereine, Frauenvereine, kirchliche Gemeindefestungen, politische und kommunale Vereine,
Gewerkschaften, Angehörigen- und Arbeiterorganisationen, an die höchsten Kreise und an das große
Volk der Arbeiter die **dringende Bitte,**

fernerhin nicht mehr an Sonntagen zu kaufen und
von jetzt ab nicht mehr die Ursache unsozialer Ver-
hältnisse zu sein, und ihre Mitglieder u. Angehörigen
in gleichem Sinne zu beeinflussen.

Aus sittlichen, religiösen und menschlichen Rücksichten:
Helfen Sie alle, auch dem Handel den freien Sonntag zu erringen!
Diejenigen Kreise der selbständigen Kaufmannschaft, die sich auch heute noch dem freien Sonntag
widersetzen, bitten wir, ihren Widerstand aufzugeben.

Aufgehoben ist nicht aufgehoben!
Man vertritt nicht auf eine baldige reichsweite Regelung. Was in einer Anzahl von
Städten Deutschlands heute schon mit guten Ergebnissen durch Deliktische Bestimmungen Gesetz ist,
das ist auch in Halle a. S. durchführbar.
Wir hoffen, nicht vergeblich an den gesunden Sinn der hiesigen Einwohnerschaft zu appellieren.

Sozialer Ausschuss.

(Vereinigung Nationaler Organisationen.)

Große öffentliche Versammlung

am Mittwoch, den 22. März d. J., abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale der „Kaisersäle“.
Thema: „Der Kampf um die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe“.
Redner: Herr Martin Vorholz, Leipzig.
Nach dem Vortrage findet freie Ansprache statt.

Dobermann'scher,
junge, 12 Exemplare, auch
Doppelgänger, ist zu ver-
kaufen zu 20 Mk. Halle a. S.,
Wertheburgerstr. 5, I, 7.

Dr. Hagens Nerventropfen. Fl. 1 Mk.
altbewährt bei Schilffloßheit, nervösen Magen-
schmerzen, geist. Ueberanstrengung etc.
Hauptdepot: Böhmischer Hof, Halle a. S., am Markt.